

Klimagerechter Frieden?



Klima und Militär, diese Verbindung hat bereits vor einiger Zeit mein Interesse geweckt. Die Klimakrise wird mit jedem Tag präsenter und längst wissen wir, dass sie alle Lebensbereiche betreffen wird. Wir wissen auch, dass die Klimakrise Einfluss auf die Konflikte in der Welt haben wird. Worüber wir aber noch wenig wissen, ist die Frage, inwiefern militärische Aktivitäten zur Klimakrise beitragen.

Ich habe Mitstreiter gefunden und so ist aus meinem Interesse mittlerweile eine Projektgruppe geworden, bestehend aus Gregor Rehm von der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz sowie Michel Kettelhoit, Referent der Evangelischen Friedensarbeit. Gemeinsam widmen wir uns dem Thema und versuchen das Ganze in einem Podcast zu bündeln. Unter dem Titel „Klimagerechter Frieden“ loten wir in jeder Folge ein Thema aus dem Gebiet Klima und Militär aus. Mit interessanten Gesprächspartner*innen reden wir zum Beispiel über den CO₂-Stiefelabdruck des Militärs, die Frage welche Auswirkungen militärische Altlasten auf die Umwelt haben oder welchen Einfluss die Klimakrise auf Fluchtbewegungen hat. Die ersten Folgen sind bereits online. Zwei zentrale Erkenntnisse lassen sich bereits festhalten.

Erstens: Die Zahlen und Fakten, auf die wir in der Recherche stoßen, erstaunen uns immer wieder.

Zweitens: Die Verbindung von Klima und Militär ist in weiten Teilen noch unbekannt, weckt aber zunehmend Interesse.

Momentan: Schätzungen

Die zentrale Zahl, auf die wir immer wieder stoßen betrifft den Anteil militärische Aktivitäten an den globalen Emissionen. Schätzungen

gehen von etwa fünfeinhalb Prozent aus, allerdings stammen diese Zahlen noch aus der Zeit vor Beginn des Kriegs gegen die Ukraine. Fünfeinhalb Prozent sind mit Blick auf die Klimakrise natürlich nicht die größte Baustelle, und doch müssen wir uns, wenn wir das Ziel einer klimaneutralen Welt ernsthaft verfolgen, auch mit der Frage befassen, wie diese Emissionen reduziert werden können. Damit kommen wir auch schon zur zweiten Erkenntnis.

Das Themenfeld ist noch wenig erforscht, es liegen nur wenige Zahlen vor und das ist leider kein Zufall. Denn schon in den Verhandlungen für das Kyoto-Protokoll wurde aktiv verhindert, dass das Militär in den Klimaabkommen vorkommt. Keine Berichtspflichten, keine Reduktionsziele. Erst seit dem Pariser Klimaabkommen gibt es einige freiwillige Berichtsmöglichkeiten, denen allerdings nur wenige Staaten nachkommen.

Wir hoffen, dass wir mit unserem Projekt dazu beitragen können die Verbindung von Klima und Militär zu beleuchten. Dabei soll es nicht beim Podcast bleiben. Wir freuen uns über Anfragen für Workshops, Seminare, Vorträge, etc. Dabei ist auch klar: Die Lösung kann nicht bloß lauten, das Militär klimaneutral auszustatten und weiterzumachen wie bisher. Denn auch E-Panzer würden Menschenleben und Umwelt zerstören. Wir brauchen einen umfassenden Wechsel, weg vom Krieg – für den Frieden und für das Klima.

Alle Informationen zum Podcast „Klimagerechter Frieden“ gibt es hier:

<https://www.evangelische-friedensarbeit.de/projekte/klimagerechter-frieden>

Daniel Untch ist Referent für Friedensbildung im Zentrum Oekumene der EKHN und der EKKW

Workshop-Reihe:**Diversität gewaltfrei leben**

Unsere Gesellschaft ist divers und birgt einen enormen Reichtum an Vielfalt. Gleichzeitig erfahren wir Menschen unterschiedlich viel Wertschätzung, haben mehr oder weniger Zugänge und Möglichkeiten, unser Leben so zu gestalten, wie wir es wollen. Wir erleben Verletzungen und Anerkennung für unser Äußeres, unsere Religion, unser Geschlecht, unser Alter und/oder unsere Staatsangehörigkeit.

Gleichzeitig sind wir diejenigen, die – häufig unbewusst – durch unser Handeln andere verletzen und/oder Anerkennung zeigen. Ohne unsere Wahrnehmung, unser Denken und unser Handeln zu hinterfragen, reproduzieren wir die Strukturen, die Menschen bevorteilen oder benachteiligen. Das Wissen um diese Strukturen und unsere eigene Rolle darin ist ein wichtiger Schlüssel, um bewusster und gewaltfreier zu leben und zu handeln.

Diese Veranstaltungsreihe widmet sich daher der Vielfalt unserer Gesellschaft und unserem Umgang damit. Vier eigenständige Online-Abende beschäftigen sich mit grundlegenden Aspekten des Themenfeldes. Ein intensives Präsenz-Seminar bietet Raum zur Reflexion der eigenen Positionierung und individuellen Handlungsmöglichkeiten.

Seminarleitung: Martina Freise, Tshiamo Petersen, Krischan Oberle

Online I

Vielfalt verstehen

– *Diversität, Diskriminierung und mein Umgang damit – eine Einführung*

Online II

Geschichte(n) der Diskriminierung

– *wie unser koloniales Erbe diskriminierende Strukturen prägt*

Online III

Sprache und Diversität

– *sind das wirklich nur Worte?*

Online IV

Verbündet sein – solidarisch im

Angebot von Diskriminierung

Präsenz

Diversität und ich –

den eigenen Platz in Gesellschaft und Diskurs bewusst reflektieren

Grundkurs 2024 - 2025

Im November 2024 starten wir mit einem neuen Grundkurs in gewaltfreier Konfliktkultur.

Termine

22. - 25. November 2024

16. - 19. Januar 2025

20. - 23. Februar 2025

20. - 23. März 2025

Weitere Informationen im beiliegenden Flyer und auf unserer Homepage www.gewaltfreihandeln.org

Save the date**Sommertreffen 2024: Krieg und Umweltschäden**

vom 30. August - 1. September
in Neukirchen, Knüllhouse

Eine Einladung mit allen wichtigen Informationen zur Anmeldung folgt in den kommenden Wochen. Wir freuen uns auf viele Teilnehmer*innen und ein Wiedersehen mit Euch allen.

Termine 2024

29. Mai - 2. Juni:
Katholikentag in Erfurt

30. August: Mitgliederversammlung

Impressum

Herausgeber:
gewaltfrei handeln e.V.
Mittelstraße 4, 34474 Wethen
05694-8033
info@gewaltfreihandeln.org
www.gewaltfreihandeln.org
Spendenkonto:
IBAN: DE17 4306 0967 6021 2953 00

Redaktion: Joachim Mangold
Auflage: 1.800 Stück
CO₂-neutrales Papier, 100 % Recycling.

Um den Ressourcenverbrauch zu verringern, kann das Magazin auch digital abonniert werden.

Bildnachweise
Bild von Andreas Glöckner auf Pixabay
Archiv Clemens Ronnefeldt
Archiv Friedensscheune e.V.
Archiv Hermann Theisen

aus der Praxis unserer
Kursabsolvent*innen und Mitglieder

Militär, Krieg und die Zerstörung der Mitwelt



Ulrike Laubenthal

Vom Bombodrom zum
Naturparadies

Clemens Ronnefeldt

Militär als Klimakiller

Daniel Untch

Klimagerechter Frieden?

Hermann Theisen

Kriege fallen nicht vom Himmel



Hermann Theisen

Kriege fallen nicht vom Himmel



Die Idee

Anfang Januar ist im Donat Verlag (Bremen) das Buch „Bedrohter Diskurs - Deutsche Stimmen zum Ukrainekrieg“ erschienen, das ich gemeinsam mit dem Verleger und Lektor Helmut Donat als Herausgeber verantwortete. Der Impuls zu diesem Buch entsprang den Reaktionen auf ein Interview, das ich im März 2023 der Heidelberger RHEIN-NECKAR-ZEITUNG gegeben habe und folgenden Titel trug: „Frieden kann nicht herbeigebombt werden - Aktivist Theisen fordert Begründung von Waffenlieferungen.“ Nach Erscheinen des Interviews kam es in meinem privaten und beruflichen Umfeld zu hoch-aggressiven Reaktionen, die mich sehr irritierten, und ein Leserbriefschreiber erklärte, dass er „dieses Antikriegsgeschwätz nicht mehr hören“ könne. So etwas hatte ich während meines jahrzehntelangen friedenspolitischen Engagements noch nie erlebt, was die Frage aufwarf, wie ich damit umgehen kann, dass mein antimilitaristisches Engagement plötzlich Aggressionen auslöst. Aus diesem persönlichen Prozess entstand die Idee für ein Buch zur Frage der öffentlichen Diskursbildung in Kriegszeiten, woraus eine Projektskizze für das Buch entstand.

Suche nach Autor*innen und Verlag

Mit der Projektskizze begann die Suche nach Autor*innen. Bereits wenig später kam es zu Textzusagen von Franz Alt, Johano Strasser und Christoph Butterwegge, was die schwierige Suche nach einem Verlag maßgeblich erleichterte. Helmut Donat, langjähriger Verleger und Autor, kannte die vorgenannten Autoren und war von Anfang an von der Buchidee angetan und überzeugt. Am Ende wurden 57 Autor*innen in dem Buch vereint: Friedensbewegte (C. Ronnefeldt, M. Steiner, M. Weber), Theolog*innen (E. Drewermann, J. Cornelius-Bandschuh, M. Käßmann, H. Springhart), Wissenschaftler*innen

(P. Brandt, T. Hoffmann, W. Wette), Journalist*innen (G. Krone-Schmalz, A. Zumach) und Politiker*innen (D. Köster, J. Schuster, S. Wagenknecht).

Krieg und Klima

Der ehemalige Staatssekretär im Bundesumweltministerium und langjährige Bundesvorsitzende der NaturFreunde Deutschlands, Michael Müller, weist in seinem Buchbeitrag darauf hin, dass die ökologische Zerstörung immer weitere Kriegsursachen erzeugen wird und jeder Krieg zugleich katastrophale Folgen für das Klima nach sich zieht.

Müller weist damit auf ein existenziell bedeutsames globales Problem hin, das in der öffentlichen Wahrnehmung erstaunlicher- und bedauerlicherweise noch immer eine eher untergeordnete Rolle zu spielen scheint. Deshalb formuliert er am Ende seines Textes berechtigterweise sehr deutlich:

„Bei Immanuel Kant heißt es: ‚Habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen.‘ Beides müssen wir haben, denn es riecht nach Krieg. Heute geht es um nicht weniger als die doppelte Gefahr der Selbstvernichtung der menschlichen Zivilisation, sowohl durch die Militarisierung der Welt als auch durch die ökologischen Verwüstungen.“ Dem ist (leider) nichts hinzuzufügen.

Hermann Theisen, Fachkraft für Friedensarbeit, Aufbaukurs 2015-2017, seit den 1980 Jahren aktiv in der Friedensbewegung, Anfragen für eine Buchvorstellung: hermann.theisen@t-online.de



Ulrike Laubenthal

Vom Bombodrom zum Naturparadies



Als ich im Sommer 2003 dem Aufruf zu den Sommeraktionstagen in der Kyritz-Ruppiner Heide gefolgt bin, war ich sofort fasziniert und begeistert von der Heidelandschaft auf dem ehemaligen russischen Bombodrom-Gelände. Wo vorher dichter Wald war, hatten fast 50 Jahre Kriegsübungen eine offene Heidelandschaft hinterlassen. Seit 1993 war das Gelände dann quasi ungenutzt, von der Bundeswehr übernommen, die dort nicht üben durfte. Dies hatte eine starke Bürger*innenbewegung mit Hilfe der Gerichte verhindert. 120 Quadratkilometer Landschaft, in der man nichts sieht außer Natur und Munitionsschrott – so habe ich die Kyritz-Ruppiner Heide erlebt. Die Heide als Pionierpflanze war schon damals stellenweise auf dem Rückzug, junge Kiefern- und Birkenwälder waren im Entstehen. Ich fand, dass diese Landschaft ganz stark Frieden ausstrahlte, trotz ihrer Geschichte. Es war allerdings ein trügerischer Friede, denn unter dem Heidekraut lagen und liegen vielerorts noch gefährliche Munitionsreste.

Bomben nein – wir gehen rein!

Ich bin dennoch viel durch diese Landschaft gewandert, um sie vorsichtig zu erkunden und meine Erkenntnisse in die gemeinsame Arbeit an einer Landkarte einfließen zu lassen. Es war ein wichtiger Moment in der Bürger*innenbewegung: Das Bundesverteidigungsministerium hatte nach einem verlorenen Gerichtsverfahren einen neuen Beschluss zur Inbetriebnahme des Geländes gefällt. Nun war fraglich, ob die Gerichte auch diesen Beschluss stoppen würden. Viele Menschen in der Region stellten sich darauf ein, bald vom Protest zum Widerstand überzugehen. Im Rahmen der Kampagne „Bomben nein – wir gehen rein“ erklärten beinahe 2000 Menschen, dass sie das Gelände betreten würden, falls die Bundeswehr dort Übungen abhalten würde. Für diesen Fall brauchten wir gute Karten, um uns

nicht in die stark munitionsbelasteten Bereiche zu verirren. Doch die Ankündigung der Kampagne musste nie wahr gemacht werden. 2009, nach 17 Jahren Protestbewegung, verkündete Verteidigungsminister Jung den Verzicht auf die Nutzung des Geländes als Bombenabwurfplatz. Der lange Atem hatte sich gelohnt.

Die Heide ist frei

Die Heide ist nun frei von Militär, aber noch immer ist der größte Teil als Munitionsverdachtsfläche gesperrt. So haben wir hier etwas gemeinsam mit ehemaligen Kriegsgebieten in aller Welt, die auf lange Zeit, manchmal auf immer munitionsverseucht bleiben.



Wirklich schlimm ist das für jene Menschen, die damit ihre Lebensgrundlage verlieren, weil sie z.B. ihre Äcker nur noch unter Lebensgefahr betreten können. Für die Fauna und Flora ist das wunderbar, sie kann sich in diesen Gebieten ungestört entwickeln. Auf dem ehemaligen Bombodrom haben z.B. die Calluna-Heide und die Scharlach-Becherflechte, Wiedehopf, Brachpieper und Seeadler ein Zuhause gefunden.

Ulrike Laubenthal lebt in der Sichel schmiede in Zempow im Norden Brandenburgs. Sie ist Vorsitzende des Vereins „Friedensscheune e.V.“, der die Geschichte der Bewegung für die FREIE HEIDE dokumentiert. Von 2000 bis 2012 war Ulrike Kursleiterin für gewaltfrei handeln.

Clemens Ronnefeldt

Militär als Klimakiller



Das weltweite Artensterben hat bedrohliche Ausmaße angenommen. Nach einem Bericht des UN-Weltbiodiversitätsrates von 2019 sind rund eine Million der weltweit acht Millionen Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Nach Angaben des Naturschutzbundes (Nabu) verschwinden pro Tag etwa 150 Arten für immer vom Planeten. Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass wir uns gerade im größten Massensterben seit rund 66 Millionen Jahren befinden.

Das Militär zählt zu den größten Klimakillern überhaupt

Ein Forscherteam der Brown University (USA) bezifferte den Kohlendioxidausstoß des US-Verteidigungsministeriums zwischen 2001 und 2017 auf 1,2 Milliarden Tonnen. Pro Jahr stößt das US-Militär mehr CO₂ aus als Peru oder die Schweiz.

Ein B-52-Jet verbraucht pro Stunde so viel Treibstoff wie ein durchschnittlicher Autofahrer in sieben Jahren. Wenn die US-Streitkräfte eine Nation wären, hätten sie die höchsten Pro-Kopf-Emissionen der Welt, und zwar 42 Tonnen CO₂-Äquivalente pro Mitarbeiter*in.

Allein der Irakkrieg 2003 soll laut einer Studie der Nichtregierungsorganisation „Oil Change International“ von 2008 jährlich so viel an CO₂-Ausstoß verursacht haben, dass nur gut 50 Staaten diesen einen Einsatz übertrafen.

Zur Bundeswehr

Ein einziger Leopard-2-Panzer verbraucht 450-530 Liter Diesel auf 100 Kilometer.

Die Bundeswehr bezifferte 2021 ihre jährlichen Gesamtemissionen mit 1,71 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten. Auslandseinsätze wie in Afghanistan, Mali oder Niger wurden in den letzten Jahren nicht in der CO₂-Bilanz mitberechnet.

Zu den Kriegsfolgen

Kriege haben verheerende Folgen für Umwelt und Klima. Sie verbrauchen riesige Mengen an Treibstoffen. Brände und Explosivstoffe setzen gewaltige Mengen Kohlendioxid frei. Es bleiben verwüstete Städte und Landschaften zurück, die mit Munition, hochgiftigen Schadstoffen oder radioaktiven Schwermetallen verseucht sind.

Der Ukrainekrieg hat dazu geführt, dass Europa von normalem Erdgas auf umweltschädlich gefördertes Frackinggas umgestiegen ist. Die EU-Staaten und die USA haben Subventionen für fossile Energieträger massiv erhöht - statt sie abzusenken.

Alle Staaten weltweit geben sechsmal mehr Geld für Rüstung aus als für Klimaschutz. Was also dem Klima am meisten hilft, ist: Frieden, der Militärgerät überflüssig macht.



Mit der Unterschriftenaktion »Mehr fürs Militär? Nicht mit uns!« setzen sie sich Friedensorganisationen gegen eine Erhöhung des Verteidigungshaushalts ein – und damit auch für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen: <https://www.openpetition.de/petition/online/mehr-fuers-militaer-nicht-mit-uns>

Clemens Ronnefeldt ist Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des internationalen Versöhnungsbundes